

# Langfinger im Pflegerkostüm

Patient verkleidet sich als Mitarbeiter und stiehlt im Augusta-Krankenhaus Mobiltelefone. Krankenhäuser wollen präventiv gegen Diebe vorgehen

Von Irene Allerborn

Ein ungewöhnlicher Diebstahl beschäftigte Mitarbeiter und Patienten im Augusta-Krankenhaus. In der vergangenen Woche verkleidete sich in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Patient als Pfleger. „Er fischte gebrauchte Kleidung aus der Wäsche, einen grünen Kittel und eine weiße Hose“, sagt Ulrich Froese, Geschäftsführer der Augusta-Krankenhäuser.



„Er fischte gebrauchte Kleidung aus der

Wäsche, einen grünen Kittel und eine weiße Hose.“

Ulrich Froese, Geschäftsführer der Augusta-Krankenhäuser

In seinem neuen Aufzug habe der Patient mehrere Telefone aus anderen Zimmern entwendet, bis er dem Nachtdienst auffiel. Dieser verständigte die Polizei und der Langfinger wurde samt Beute gestellt. „Diebstähle passieren schon mal, wenn so viele Menschen zusammen sind. Aber so einen Fall habe ich noch nicht erlebt“, sagt Froese. Dabei wurden in der Vergangenheit im Parkhaus des Krankenhauses sogar Autos aufgebro-



Geldbörsen, Handys, Uhren und Schmuck – im Krankenhaus wird regelmäßig gestohlen. Wertsachen gehören daher eigentlich immer in einen Safe.

FOTO: WALTHER-FOTODESIGN

chen. Der Täter hatte einen Hund dabei, um nicht aufzufallen.

Das Augusta ist kein Einzelfall. Immer wieder werden Patienten Opfer von Diebstählen. Manchmal sind es die Zimmernachbarn, die Zigaretten oder Geld entwenden. Diese Fälle würden aber meist aufgeklärt werden, sagt Rosa Sommer, Sprecherin des LWL-Universitätsklinikums Bochum. Viel häufiger sind es Fremde, die in Krankenzim-

mer eindringen. „Sie verschaffen sich Zugang zu Zimmern, wenn Patienten außerhalb der Stationen in Therapien sind“, sagt sie. Dabei brauchen die Diebe nicht einmal Schlösser zu knacken. „Die Patientenzimmer sind nicht abgeschlossen. Das ist im Krankenhaus üblich“, erklärt Bianca Braunschweig vom Knappschaftskrankenhaus. „Sie gucken gezielt, ob ein Zimmer leer ist. Wenn sie jemanden antreffen, entschuldigen sie sich mit der Ausrede, sich im Zimmer geirrt zu haben.“ Weg kommt, was leicht zu tragen ist und unbemerkt verschwinden kann: Geldbörsen, Handys, Uhren und Schmuck. „Ob Diebstähle aufgeklärt werden, wissen wir nicht, da der Patient in aller Regel selbst den Diebstahl anzeigen muss“, sagt Robin Jopp, Sprecher des Bergmannsheils.

Damit es gar nicht erst zum Malheur kommt, empfehlen die Kran-

kenhäuser, Wertsachen und höhere Bargeldbeträge gleich zuhause zulassen.

Damit die Patienten sich auf das Genesen konzentrieren können, wollen die Krankenhäuser präventiv für Sicherheit sorgen. Die meisten Einrichtungen bieten Schließfächer und Safes an, in denen die Wertgegenstände eingeschlossen werden können. „Im St. Josef- und St. Elisabeth-Hospital gibt es einen externen Wach- und Schließdienst, der nachts kontrolliert. Außerdem wurden an zahlreichen Punkten Kameras aufgestellt“, sagt Sprecher Jürgen Frech.

So sind die Fallzahlen in den letzten Jahren zurückgegangen, im Schnitt wird ein Diebstahl pro Monat gemeldet. „Gemessen an mehr als 40 000 Patienten, die in diesen beiden Häusern stationär behandelt werden, sind diese Zahlen sehr niedrig“, sagt er.

## Krankenhäuser haben Sorgfaltspflicht

■ Die Krankenhäuser haben zunächst eine **Sorgfaltspflicht gegenüber den Patienten** und nur eingeschränkt eine Obhutspflicht für deren Wertgegenstände. Ein Krankenhaus bietet in der Regel an, Wertgegenstände an der **Rezeption abzugeben**.

■ Dort werden sie sicher verwahrt und **dafür haftet das Krankenhaus**. Das ist vor allem für Wertgegenstände sinnvoll. Während einer Behandlung oder einer Operation ist es sinnvoll, Handy, Tablet oder Notebook an der Rezeption zu verschließen.